

Gefäßchirurgie

<https://doi.org/10.1007/s00772-020-00631-6>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

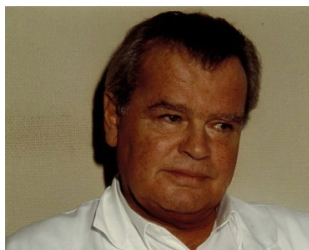
Korrespondenzanschrift für die Mitteilungen der ÖGG:

Generalsekretär
PD Dr. Josef Klocker
Universitätsklinik für Gefäßchirurgie
Anichstraße 35
A-6020 Innsbruck
josef.klocker@i-med.ac.at



Die Inhalte der Mitteilungsseiten der Zeitschrift „Gefäßchirurgie“ liegen in der Verantwortung der entsprechenden Fachgesellschaften. Herausgeber und Verlag übernehmen keine Verantwortung für diese Rubrik.

In Memoriam Univ. Prof. Dr. Michael Staudacher



Prof. Dr. Michael Staudacher, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Gefäßchirurgie in den Jahren 1993–94 und Ehrenmitglied der Gesellschaft, ist am 31. Jänner 2020 nach längerer Krankheit von uns gegangen. Mit ihm verliert die ÖGG eine herausragende charismatische Persönlichkeit, die die Österreichische Gefäßchirurgie in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend mitbeeinflussen konnte.

Michael Staudacher wurde am 15.09.1936 in Speyer am Rhein geboren, wo sein Vater als Chefarzt die Abteilung für Innere Medizin des Diakonissenspitals geleitet hat. Dem Vorbild seines Vaters und der Vorväter folgend – es gab vor ihm drei Ärztegenerationen in unmittelbarer Folge (Abb. 1) – begann Michael Staudacher sein Medizinstudium an der Universität in Tübingen und wechselte nach dem Physikum vorerst an die Karl-Franzens-Universität in Innsbruck, wo er auch seine spätere Frau Monica, Pharmazeutin und Apo-

thekerin aus Wien, kennenlernte. Der Studienabschluss erfolgte an der Uni Heidelberg, nach der Promotion und ersten Assistenzjahren in Deutschland kam er 1963 an die II. Chirurgische Universitätsklinik nach Wien, wo er unter deren Vorstand Prof. Dr. Hubert Kunz eine breit gefächerte allgemeinchirurgische Facharztausbildung erhielt, die damals auch die gesamte Unfallchirurgie und auch erste herzchirurgische Eingriffe beinhaltet.

Mit der Berufung des Brünner Herzchirurgen Prof. Dr. Jan Navrátil im Jahr 1967 erfuhr die II. Chirurgische Universitätsklinik in Wien einen kräftigen Innovationsschub. Prof. Navrátil setzte dabei vor allem auf die jüngeren Assistenzärzte, die sich international in verschiedenste Teilgebiete der Chirurgie vertiefen und neues Wissen an die Klinik bringen sollten. Michael Staudacher wurde dabei von seinem Chef beauftragt, die Gefäßchirurgie, die durch den frühen Tod Oskar Steinhardts und den Wechsel von Helmut Denck in das Krankenhaus Wien/Lainz seit Jahren an der II. Chirurgischen Universitätsklinik praktisch nicht mehr existierte, neu zu etablieren (Abb. 2). Staudacher selbst studierte dazu bei Prof. Jörg Vollmar in Ulm damals gängige Operationsmethoden, wie die Technik der retrograden Desobliteration

on mit dem Ringstripper, wurde Mitglied der 1968 unter Helmut Denck gegründeten Österreichischen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und baute Kontakte nach Deutschland, die Schweiz sowie zu anderen gefäßchirurgischen Institutionen im eigenen Land auf. Als besonderer Glücksfall für die Entwicklung der Gefäßchirurgie an der Klinik erwies sich der damals junge Assistenzarzt Manfred Deutsch, der als Postdoctoral Fellow im Jahr 1972 13 Monate beim kardiovaskulären Dreigestirn Michael E. DeBakey, E. Stanley Crawford und Denton A. Cooley in Houston, Texas hospitieren konnte. Von dort brachte Deutsch eine Fülle von neuen – damals erst wenig verbreiteten – kardiovaskulären Operationstechniken, wie unter anderem die Ausschälplastik der Art. carotis, die Resektion des infrarenalen Aortenaneurysmas mit prothetischem Ersatz und diverse Bypass – Rekonstruktionstechniken bei Becken-Bein und Kruralarterienverschlüssen an die Klinik nach Wien mit. Michael Staudacher besaß die Weitsicht und Größe, dieses Wissen über persönliche Eitelkeiten zu stellen und das Neue vom Jüngeren zu übernehmen. Gemeinsam mit Manfred Deutsch, der später nach Zwischenstation in Wels im Jahr 1991 die Nachfolge von Helmut Denck in Lainz antreten sollte, konnte Staudacher über die Jahre die elektive und akute offene Gefäßchirurgie der Klinik weiterentwickeln. Gemeinsame Schüler und Mitarbeiter aus die-



Abb. 1 ▲ 4 Ärztegenerationen in Folge, ganz unten: Sohn Georg Staudacher, Schauspieler und Regisseur

ser Zeit, wie Heinz Magometschnigg, Fritz Stellwag-Carion oder Anton Moritz wurden später



Abb. 2 ▲ Michael Staudacher mit seinem Chef Prof. Dr. Jan Navrátil

selbst in leitende Positionen ins In- bzw. Ausland berufen. Ein persönliches Steckenpferd der gefäßchirurgischen Akuteingriffe Michael Staudachers bildete auch die traumatische Gefäßchirurgie, die er – nach Verselbstständigung der klinikeigenen Unfallstation – als Konsiliarius an der neu gegründeten II. Unfallchirurgischen Universitätsklinik unter dem Vorstand Prof. Dr. Hans Spängler in größerer Zahl und meist in der Nacht durchführte.

Staudacher habilitierte sich 1975, sein wissenschaftliches Oeuvre umfasste sowohl klinische Arbeiten als auch innovative, experimentelle gefäßchirurgische Untersuchungen. 1981 erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Universitätsprofessor. Klinikvorstand Prof. Dr. Ernst Wolner machte ihn 1990 zum Leiter der Gefäßchirurgie an der II. Chirurgischen Universitätsklinik, als Oberarzt wurde ihm damals der Verfasser dieser Zeilen zur Seite gestellt. Mit der Zusammenlegung der beiden Kliniken und der Übersiedelung in das neue AKH 1994 war Prof. Staudacher noch kurz an der Klinischen Abteilung für Gefäßchirurgie unter Prof. Dr. Peter Polterauer tätig.

1993–1994 war Prof. Staudacher Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Gefäßchirurgie, organisierte im Jahr 1989 gemeinsam mit Georg Hagmüller die 21. Jahrestagung der ÖGG in Eisenstadt und im Herbst 1993

als Präsident die 25. ÖGG-Jubiläumstagung im Palais Ferstl in Wien. Nach seiner Präsidentschaft diente er der ÖGG unter anderem von 1999 bis 2001 auch als Generalsekretär. Aufgrund seiner besonderen Verdienste um die Ziele und den Zusammenhalt der ÖGG wurde ihm im Jahr 2000 die Ehrenmitgliedschaft unserer Gesellschaft verliehen (■ Abb. 3).

Was war für uns als seine Schüler das ganz besondere an Professor Staudacher?

Er war ein ausgezeichnete Kliniker, ein Arzt, der sein ganzes Fachgebiet überblickte und ein technisch brillanter Chirurg. Es war ihm eine Herzensangelegenheit, seine Schüler für die Gefäßchirurgie zu begeistern und sie zu fördern. Im Op. niemals hektisch oder laut werdend, führte er seine Eingriffe strukturiert und zügig durch, dabei aber auch immer wieder „laut denkend“, d. h. er ließ seine Assistenzen an seinen Gedanken zu bestimmten operativen Gegebenheiten und Situationen teilhaben und gab damit unmittelbar seine Erfahrungen und Einschätzungen an uns Jüngere weiter. Frühzeitig wurden – zuerst einfachere und später auch kompliziertere – Teile von Gefäßoperationen uns Schülern unter seiner Aufsicht überlassen, damit wir selbst sukzessive ein Gewebefühl und chirurgisches Hand-

ling entwickeln konnten, „*learning by doing*“ im besten Sinne!

Michael war ein überaus geschätzter Teamchef und Lehrer, sowohl für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflege- und Arztberuf, als auch für die vielen ausländischen Hospitanten und Studierenden. Er ist seinen Mitmenschen stets auf Augenhöhe begegnet, Arroganz und abschätziges Verhalten anderen gegenüber waren ihm absolut wesensfremd und zutiefst zuwider! Er schätzte und förderte strukturiertes Arbeiten und war seinem Umfeld ein besonderes Vorbild, was seinen menschlichen und empathischen Umgang mit den Patientinnen und Patienten der Klinik betraf. Er war stets tadellos gekleidet, höflich und aufmerksam im Umgang mit seinen Mitmenschen – ein richtiger *Sir*, wie oft über ihn gesagt wurde.

Nicht nur die Medizin ...

Es gab jedoch für Michael Staudacher trotz seiner Leidenschaft für die Medizin nicht nur die Arbeit. Er war humanistisch gebildet, äußerst belesen und er liebte die schönen Künste, insbesondere die klassische Musik, allen voran Richard Wagner. Wagners „Ring der Nibelungen“ verdanke ich übrigens meinen ersten gefäßchirurgischen Alleingang im Team Staudacher: Wagners Opern-Tetralogie wurde im Frühjahr 1990 an 4 Abenden in Folge an der Wiener Staatsoper aufgeführt und Michael nahm sich dafür spontan eine Woche Urlaub, um sich diesen kulturellen Hochgenuss nicht durch die Tiefen der profanen Klinikarbeit stören zu lassen. Von ihm konnte man lernen, dass Medizin viel, aber nicht alles im Leben ist. Daran muss ich oft denken, wenn ich heute mit Kollegen zu tun habe, die auch im hohen Alter nichts anderes als ihren Arztberuf kennen.

Prof. Staudacher hatte auch großes grafisches Talent, sein 1983 in deutscher und englischer Sprache erschienenes Buch



Abb. 3 ▲ Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der ÖGG durch den Präsidenten P. Polterauer (rechts) im Jahr 2000

„*Akute periphere Gefäßchirurgie*“, ein Standardwerk für Generationen angehender Chirurginnen und Chirurgen, enthält über 100 von ihm selbst gezeichnete Darstellungen von akuten gefäßoperativen Eingriffen und einzelnen Operationsschritten. Zu einem Steckenpferd seiner späteren Jahre wurde für Prof. Staudacher die medizingeschichtliche Recherche zu Pionieren und Wegbereitern der österreichischen und der internationalen Gefäßchirurgie. Seine Festvorlesung „*Erwin Payr, Hans von Haberer, Ernst Jeger – ein Dreigestirn am Firmament der Österreichischen Gefäßchirurgie*“ aus dem Jahr 1997 bleibt ebenso in Erinnerung, wie sein Festvortrag über den gefäßchirurgischen Pionier und Nobelpreisträger Alexis Carrel. Im Jahr 2006 erschien sein Buch „*Sternstunden der Gefäßchirurgie. Pioniere am Schlagadernetz*“. Zuletzt konnte Michael Staudacher im Jahr 2018 noch aktiv an der Entstehung des Buches „*Gefäßchirurgie in Österreich*“ mitwirken, das zum 50-jährigen Jubiläum der ÖGG herausgegeben wurde und in dem auch seine medizingeschichtlichen Beiträge nachzulesen sind. Am Jubiläumskongress selbst konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr teilnehmen.

Michael Staudacher ist am 31. Jänner 2020 im 84. Lebensjahr nach einem erfüllten Leben von uns gegangen. Auch schwere private Prüfungen, wie der tragische Unfalltod seines einzigen Sohnes

Georg im Jahr 2007 haben ihm seine feine Art und Freundlichkeit nicht nehmen können. Unser Dank und unser Mitgefühl gilt seiner Frau Monica, mit der er mehr als 56 Jahre lang verheiratet war und die ihn bis zuletzt aufopfernd betreut hat. Michael Staudacher bleibt uns als warmerherziger gebildeter Mensch, als guter Lehrer und Freund in bester Erinnerung. Er hat viele von uns nachhaltig geprägt, wir werden ihn nicht vergessen! Schließen möchte ich deshalb mit einem Zitat des Philosophen August Horneffer: *„Wenn wir auf Menschen einwirken, die mit uns leben, denen wir begegnen, wenn diese ihr empfangenes Gut weiter austeilen, so gelangt ein Funke unseres selbst hinein in die Generationen, in die Ewigkeit“*

Wolfgang Trubel, Wien